

25 Jahre Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege

Autor(en): **W.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **55 (1960)**

Heft 1-2-de

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich die Anstaltsleitung auf ihr Projekt dermaßen versteift, anstatt das Ruder her-
umzuwerfen und eine neue Lösung zu suchen? Es ist ja nicht so, daß es keine andern
Lösungen gäbe. Wohl den wesentlichsten Beitrag dazu hat bis jetzt Architekt
Josef Oswald, Muri-Bremgarten, geleistet in einer Schrift ‚Muri, Beispiel einer
Planungsaufgabe, mit Beiträgen von Dr. Josef Killer, Präsident der Regional-
gruppe Nordwestschweiz, und Großrat Dr. M. Kuhn, Wohlen‘. Sie kam sozusagen
auf den Tag unserer Versammlung in Muri heraus, und ihr Inhalt konnte von Dr.
Killer, der Mitglied unseres Vorstandes ist, auseinandergesetzt werden. Es wird
vorgeschlagen, durch Erwerb und Abtausch von Grundstücken nordwärts der
Klosteranlage die Grundlage für die Errichtung zweckmäßiger Bauten in diesem
Gebiet zu schaffen, also in nächster Nähe der Anstalt. Endziel wäre, wie Dr. Killer
ausführt: Erweiterung der Pflegeanstalt für die heutigen Bedürfnisse und Schaf-
fung einer Ausgangslage für zukünftige Erweiterungen und im Zusammenhang
damit für die Vergrößerung des benachbarten Bezirksspitals, dazu Verbesserung
der Straßenführungen. Sehr erwünscht wäre ferner die Sanierung des Langbaus
der Anstalt auf der Ostseite der Kirche, wobei der scheußliche Dachaufbau umge-
staltet werden müßte. Erst dann käme ja die Kirche wieder zur vollen Geltung.
Dieser einleuchtende Vorschlag mag manchem die Stellungnahme erleichtert
haben. Und nicht zuletzt mag er auch den Entscheid des Regierungsrates beein-
flußt haben. Er ist am 25. März dieses Jahres gefallen und hebt die Baubewillig-
ung des Gemeinderates von Muri zur Erstellung des Neubaus auf. Wir glauben,
uns darüber freuen zu dürfen. Man wird nun von neuem planen müssen; doch mit
gutem Willen, Kraft, Zeit und nicht zuletzt Zusammenarbeit wird man eine Lö-
sung finden, die vor künftigen Generationen bestehen wird, weil sie geboren ist
aus überzeitlichem Kulturbewußtsein.

P. Ammann-Feer

25 Jahre Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege

Es dürfte kaum einen unter unsern Lesern geben, den nicht schon die gelben Tafeln und
Zeiger der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege* auf jene Abseitspfade gewiesen
hätten, wo man fern jeder Autopiste noch die Natur erleben und damit der Heimat näher kom-
men kann. So ist es denn auch kein Zufall, daß der eigentliche Initiant der Wanderweg-Markie-
rung eine Zeit lang Obmann der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz war: alt Sekundar-
lehrer J. J. Eß in Meilen. Er mag des warmen Dankes aller Wanderfreunde sicher sein.

Im Grunde ist es seltsam: Der motorisierte Verkehr hat in den letzten 25 Jahren einen nie
vorhergesehenen Aufschwung erlebt – bevor der kleinste ‚Hösi‘ noch in eigener Regie die Nase
putzen kann, kennt er den Unterschied zwischen VW und Opel-Rekord. Und gar der Halb-
wüchsige hat nur ein Ziel der Sehnsucht: in einem schnittigen Sportwagen Gas zu geben. –
Und dann dies andere: Je lärmiger, vergaster und verrückter der Betrieb auf den Landstraßen
wird, desto mehr sehnen wir uns zuzeiten alle, selbst, ja, namentlich die ‚Motorisierten‘, nach
einem bachdurchzogenen Wiesentälchen oder einem Höhenweg, wo man Benzinverbrauch und
Steuerpferde für einmal vergessen kann. Dies mag doch letztlich die Ursache sein, daß die SAW
auf solch verblüffende Erfolge zurückblicken darf.

Die beiden ersten Jahrzehnte ihrer Tätigkeit waren erfüllt von einer bis ins einzelne durch-
dachten Planung und Markierung all der Wanderwege, welche jetzt den Jura, unser Mittelland,
die ganze Alpenkette und selbst die Tessiner Sonnenstube durchziehen. Nie wäre diese Arbeit
‚zentral‘ zu erledigen gewesen; so ist es denn ein Glück, daß die Schweizerische Arbeitsgemein-
schaft sich auf eine Anzahl reger kantonaler Sektionen stützen kann, in welchen der Hauptteil
der praktischen Arbeit geleistet wird. Unendlich viel zeitraubende Kleinarbeit war damit ver-
bunden von der Festlegung der Routen bis zur Unterhandlung mit den Gemeindebehörden und
Grundbesitzern, von der Markierung bis zur möglichst zuverlässigen Feststellung der Wander-
zeiten. Dann aber versuchten die leitenden Männer der SAW immer zielbewußter, das Wandern
recht eigentlich wieder zum Volksbedürfnis zu machen. So wurden Wanderleiter-Kurse durch-
geführt, in Verbindung mit unseren SBB geführte Wanderungen organisiert, die einen überra-

schenden Erfolg brachten, die schweizerische Presse interessiert – und wenn man weiß, daß seit 1958 durch Beschluß der eidgenössischen Räte der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege eine wenn auch nur bescheidene Subvention ausgerichtet wird, mag man durchaus entnehmen, daß die Bestrebungen der SAW selbst ‚von höchster Stelle aus‘ mit Wohlwollen gefördert werden.

So möchte sich denn auch der Schweizer Heimatschutz als ‚zugewandter Ort‘ unter die Gratulanten mischen und der SAW für das kommende Vierteljahrhundert ein frohes Wachsen und Gedeihen wünschen, den Wanderfreudigen zu Nutz und Frommen. W. Z.

Der Lenzburger Autofriedhof

Der Autofriedhof ist abgeräumt! Im letzten Heft dieser Zeitschrift zeigten wir den Autofriedhof bei der alten Kirche (heute Bauernmuseum) in Wohlenschwil und teilten freudig mit, daß er vom Bundesgericht aus Gründen des Heimatschutzes zum Verschwinden verurteilt worden sei. In Wirklichkeit bezog sich das Urteil auf den ebenso ärgerlichen Autoschindanger bei Lenzburg, den wir unten abbilden. Er wenigstens ist heute endlich verschwunden. – Ein Räumungsbefehl ist inzwischen auch für den Autofriedhof bei Wohlenschwil erlassen worden, der aber, wie der Schriftleiter sich am 7. Juli mit eigenen Augen überzeugen konnte, immer noch nicht ausgeführt ist. Aus dem Dorf verschwunden ist einzig der Eigentümer der traurigen Hinterlassenschaft. Wir zweifeln aber nicht daran, daß auch er seine Pflicht schließlich wird erfüllen müssen.

